

Reisebericht.

(Siehe Sitzungs-Protokoll, Jahrg. 1871, S. 398.)

In Folgendem gebe ich meine Erfahrungen, die ich in ornithologischer Hinsicht bei Gelegenheit einer Reise durch einen grossen Theil Deutschlands gewinnen konnte.

Der zoologische Garten von Hannover zeigte in Hinsicht der Vögel aller Familien nur sehr wenige beachtenswerthe Erscheinungen; hoffentlich wird er jetzt, nachdem der Vogelhandel allenthalben so ausserordentlich reiche Ausbeute gewonnen, in erfreulicherer Weise seine Lücken ausgefüllt haben.

Auf dem Dampfschiff, von Köln nach dem zoologischen Garten hinaus, verrieth ein Käfig unter dem Arm eines Mitfahrenden uns den Vogelliebhaber, und bei der unschwer angeknüpften Bekanntschaft ergab sich der Inhalt des Kästchens als ein vorzugsweise werthvoller und interessanter, denn es waren unter anderen ein Pärchen der reizenden Zwergpapageien mit pfirsichrothem Hals (*Psittacula roseicollis*) darin. Der Besitzer derselben, Herr Emile Ruhl aus Verviers, hatte mit uns dasselbe Ziel, zur ersten Vogel-Auction des Kölner zoologischen Gartens nämlich. Aller Anfang ist schwer, und so dürfen wir uns auch gar nicht weiter darüber wundern, dass dieser erste Versuch des Herrn Director Dr. Funk ziemlich klein begann. Dennoch hatte diese Auction eine Anzahl ornithologischer Notabilitäten herbeigeführt, unter denen wir ausser den Herren Dr. Funk und Ruhl auch noch Herrn Dr. Hammelbrath, Director des Brüsseler zoologischen Gartens, Mr. Donny Sapin aus Bruges in Belgien und Mr. L. Höst, Secretair des Director Vekemans in Antwerpen, theils als Bekannte begrüsst, theils erst kennen lernten. Die Theilnahme an der Vogelversteigerung von Seiten der Liebhaber aus Köln und Umgegend war eine ungemein lebhafte und erfreuliche, so dass wir dem allgemein ausgesprochenen Wunsche einer solchen alljährlich zu wiederholenden und hoffentlich immer vergrösserten Auction nur zustimmen können, hoffend, dass dieselbe allmählig der Antwerpener gegenüber würdig in die Schranken und den deutschen Vogelmarkt namentlich mit seltneren und den begehrtesten Vogel-Arten versehen werde.

Erfreulich war es uns, den Herrn Postbeamten Liebelt kennen zu lernen, einen sehr eifrigen Vogelfreund, welcher bei dem lebhaften Verkehr von Vogelsendungen durch Köln sich der Thier-

chen stets in der liebevollsten und dankenswerthesten Weise anzunehmen pflegt.

Dann besuchten wir Herrn Fabrikant Th. Hesse und fanden bei demselben eine recht beträchtliche Sammlung schöner und theilweise seltener Vögel. Herr Hesse hält, bei beschränkter Räumlichkeit, meistens nur je ein Exemplar von jeder Art Prachtfinken, Witwen- und Webervogel und verzichtet daher auf Züchtungsversuche. Dabei sind seine Vögel jedoch so gut gehalten und wohlgepflegt, dass es eine Freude war, sie anzusehen.

In gleichem Zustande fanden wir die Vogelsammlung des Herrn Hofconditor A. Roeder in Wiesbaden, den wir aber nicht selber anwesend trafen, was wir sehr bedauerten, da er uns als ein vorzugsweise eifriger Vogelliebhaber geschildert worden.

In Frankfurt a. M. ist die Vogelliebberei sehr verbreitet, und für eine edle und humane Gesinnung der Frankfurter gegen die Thiere spricht schon der Umstand, dass man hier, wie auch in Leipzig und Stuttgart, innerhalb der Strassen Schwarzdrosseln u. a. sonst sehr scheue Vögel fliegen sieht, welche in grossen Gärten innerhalb des Weichbildes der Stadt nisten. Es würde zu weit führen, wollten wir alle einzelnen Vogelliebhaber hier aufzählen; daher sei nur bemerkt, dass wir überall gut eingerichtete Vogelstuben oder Käfige, mit reinlicher und zweckmässiger Wartung der Vögel fanden.

Der zoologische Garten von Frankfurt a. M., unter der trefflichen Leitung des Herrn Director Dr. Schmidt, zeigte etwas beträchtlichere Vogelbestände, als der Kölner, doch war für alle diese Institute damals noch eine ziemlich ungünstige Zeit, indem in Folge des Krieges grössere Vogelsendungen für lange Zeit ausgeblieben und namentlich die kleineren Vogel-Arten überall wenig vorhanden waren.

In gleicher lebhafter Weise als in Frankfurt zeigte sich uns die Vogelliebberei auch in zahlreichen anderen Städten verbreitet, ohne dass sie jedoch irgendwo besondere Seltenheiten aufzuweisen hatte. Diese fanden wir dagegen in ausserordentlicher Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit bei Herrn Emil Linden in Radolfzell, und wir zögern durchaus nicht die Behauptung aufzustellen, dass diese Vogelsammlung am schönen Bodensee die bedeutendste und grossartigste in ganz Deutschland sei. Dieselbe kann nicht allein in Hinsicht prachtvoller und seltener Vögel, sondern auch in Hinsicht der Zahl und Arten gegen die meisten zoologischen Gärten

siegreich in die Schranken treten und übertrifft hieran wie auch namentlich an zweckmässiger Einrichtung sämtliche Privat-Vogelsammlungen, welche wir überhaupt gesehen. Es ist für den Vogelfreund ein seltener Genuss, an der Hand des eben so erfahrenen als für die Vögel begeisterten Besitzers dieser grossartigen Anstalt (und ausgerüstet auf das Vorsorglichste für einen solchen Besuch mit besonderem leichten Rock etc.) diese Räume zu besichtigen, hier sämtliche australische Prachtsittiche (*Platycercus* etc.), ferner die indischen, afrikanischen und amerikanischen Sittiche (*Palaeornis*, *Conurus*, *Brotoperys* etc.), die grösseren sprechenden Papageien (*Psittacus*, *Eclectus* etc.), dann wirkliche Pinselzünger oder Loris (*Trichoglossus*), weiter kleinere Kurzschwänze (von *Pionias* bis *Psittacula*) in sämtlichen Arten zu sehen, welche auf den europäischen Markt gelangen und darunter auch bereits das Pärchen *P. roseicollis* oder pfirsichhälsige Zwergpapageien von der Kölner Auction, indem Herr Ruhl dasselbe Herrn Dr. Funk für diesen Zweck überlassen. Nicht minder reichhaltig sind die Bestände der Prachtfinken (*Amadinae*), der Webervögel (*Ploceus*, *Pyromelana*, *Textor* etc.), der Witwen (*Vidua* etc.); dann die aller übrigen Finkenvögel, unter denen einige ausserordentlich seltene Arten, ferner Drosseln, Sylvien u. a. Weichfresser, darunter z. B. die chinesischen Sonnenvögel (*Liothrix*, seu *Parus sinensis*), Jamaika- und Baltimore-Trupiale (*Icterus*), und ausser vielen anderen auch noch zwei Pfefferfresser (*Rhamphastos*), einen der grossen Araras (*Sittace*) und eine beträchtliche Anzahl fremdländischer Tauben in verschiedenen Arten, sowie Hühnervögel. Wir hoffen, eine ganz ausführliche Beschreibung dieser Anstalt und ihres lebenden Inhalts in der kleinen populären Zeitschrift „Die gefiederte Welt“ (Berlin, Gerschel) bringen zu können.

Auch in Heidelberg, Mannheim, Schaffhausen, Constanz, Ulm, Heilbronn und Würzburg fanden wir zahlreiche, hier und da recht zweckmässig eingerichtete Vogelstuben, Vogelhäuser, Gesellschafts- und Heckkäfige; ebenso mehrere in Stuttgart, obwohl wir freilich constatiren müssen, dass die Liebhaberei an fremdländischen Vögeln im Süden unseres deutschen Vaterlandes doch bei Weitem noch nicht so verbreitet ist, als in Mittel- und einigen Theilen des nördlicheren Deutschland. Zu unserm grossen Bedauern fanden wir die Vogelsammlung des Herrn Verlagsbuchhändler Eduard Hallberger in Stuttgart nicht mehr vor, weil dieselbe auf ein Gut bei München hinübergeführt ist.

In Baden-Baden führte uns der Zufall zu einer für die praktische Ausbeutung der Vogelwelt vorzugsweise interessanten Bekanntschaft. Dies ist nämlich Herr Adolf Kauffmann, welcher, auf seine eigenen langjährigen Erfahrungen gegründet, eine sehr bedeutende Anstalt zur Mästung und Versendung des feinen französischen Geflügels eingerichtet hat. Nach den Mittheilungen, die Herr Kauffmann uns freundlichst gemacht, versprechen wir späterhin hier eine ausführliche Schilderung der Einrichtungen und des Verfahrens in dieser Anstalt zu geben.

Auf der Rückreise fanden wir in Kassel und Leipzig wiederum Vogelfreunde und besichtigten sodann die Vorräthe der Händler in letzterer Stadt, der Herren Geupel-White, welche augenblicklich nur gering waren und seitdem erst, also etwa seit Mitte August, zu zeitweise ausserordentlich beträchtlichen „Vorräthen an gelieferter Waare“ angewachsen sind.

Im Allgemeinen haben wir auf der ganzen Reise entschieden den Eindruck gewonnen, dass die Liebhaberei für die verschiedenen fremdländischen Vögel und insbesondere für die kleinen Prachtfinken, eine ausserordentlich verbreitete und noch immer im regsamsten Wachsen begriffene ist. Immer mehrere Vogelstuben werden angelegt und immer mehr wendet man sich der praktischen Seite der Vogel Liebhaberei, der Vogelzucht, zu. Besonders erfreulich ist es dabei aber, dass dies letztere Beginnen auch immer mehr den ganz entschiedenen Erfolg zeigt, welchen wir gleich beim Beginn unserer Bestrebungen für dasselbe mit Sicherheit erwartet und vorausgesagt hatten. Wenn wir späterhin hier einmal eine geordnete Uebersicht der in den deutschen Vogelstuben gewonnenen Züchtungsergebnisse geben, so wird damit der Beweis geliefert sein, dass unser hauptsächlichstes Ziel bereits jetzt so weit erreicht ist, um mit Sicherheit anzunehmen, in wenigen Jahren werde die Vogelzucht einen sehr beträchtlichen, wenn nicht den grössten, so doch den besten Theil der im Handel begehrten Vögel liefern. Schon jetzt hat z. B. Herr A. Schuster in Löwenberg 60 Stück Bandfinken in einem Jahre gezogen, Herrn Vogelhändler Hieronymi in Braunschweig wurden von einem Züchter kürzlich 12 Stück junge Nymphen und 50 Stück junge Wellensittiche angeboten, Herr Graf York von Wartenberg hat im Ganzen schon ein Dutzend Cubafinken in seiner Vogelstube flügge werden gesehen, auch züchtete er, sowie Herr Ingenieur Henschel in München mehrere Brutten Diamantvögel, verschiedene andere Prachtfinken, Ma-

dagascar- und grosse Textorweber; Architekt Dorpmüller zog drei Brutten von im Ganzen 10 Köpfen Grauedelfinken u. s. w. Und somit ist also der Beweis geliefert, dass trotz aller gegentheiligen Ansichten und Behauptungen die Züchtung der Prachtfinken und Webervögel in Vogelstuben und Heckkäfigen bereits eine ganz entschiedene Bedeutung gewonnen hat.

Dr. C. Russ.

Biographie meiner Elster.

Von

G. v. Gizycki.

Bei der immer allgemeiner werdenden Theilnahme an dem Seelenleben der Thiere dürfte vielleicht der folgende kleine Beitrag freundlich aufgenommen werden.

Im Juni vorigen Jahres gelang es mir, eine junge, noch nicht ausgewachsene Elster aus einer erbärmlichen Pflege, oder, besser gesagt, Kerkerhaft, zu befreien: in einem engen Lattenkäfig, der nur eine einzige Sitzstange hatte, und dessen Boden von Abfällen aller Art hoch bedeckt, weil nie gereinigt, war, hatte das arme Thier seine erste Jugendzeit verleben müssen. Und nicht genug, dass bei dieser unverantwortlichen Behandlung das ganze Gefieder und besonders auch die Füße sehr unsauber waren — auch die ganze Zunge war blutig und geschwollen: die Dummheit und Grausamkeit seines Besitzers hatte ihm vor einigen Tagen die Zunge zum zweiten Male „lösen“ lassen. Als ein solcher Ritter von der traurigen Gestalt zog also „Jakob“ in meine Behausung ein.

Er wurde von mir gleich beim Empfange tüchtig abgewaschen und erhielt den geräumigen Flur der zweiten Etage des Hauses zu seinem Revier angewiesen. Täglich wurde er fortan gereinigt, bis er wenigstens einigermaßen menschlich, bezügl. elsterlich, aussah. Nun benutzte er auch „unaufgefordert“ sein Badegefäss, ward viel munterer und suchte mir bald durch zutrauliches Wesen seine Dankbarkeit zu beweisen. Anfangs hatte er, wie es ja nach so schlimmen Erfahrungen nicht anders sein konnte, an nichts Antheil genommen: blankes Geld, Uhrschlüssel, Ringe u. dergl. — womit man ihn später überall hinlocken konnte — interessirten ihn nicht im mindesten. Aber bald lief er an das Treppengeländer, wenn er mich kommen hörte, streckte den Kopf durch die Spalten und suchte mich, wenn ich unter ihm auf der Treppe stand, an den Haaren oder Ohren liebevoll zu zupfen; da er mir aber einmal auch recht tölpelhaft in die Augen hackte, verbat ich mir solche